

29. März 2010, Weiterbildung 2/2010 Museen als Orte kultureller Bildung: Schule und Museum im Niederlausitz-Museum Luckau

Begrüßt wurden die über 50 Teilnehmer der 2. Weiterbildung des Museumsverbands im Jahre 2010 durch den Bürgermeister der Stadt Luckau Gerald Lehmann. Er umriss die Entwicklung des ehemaligen Klostergeländes und späteren Gefängnisses hin zu einem kulturellen Mittelpunkt der Stadt Luckau und der Niederlausitz. Neben der Kulturkirche und dem Niederlausitz-Museum soll bis 2013 das Gelände weiter entwickelt werden. Das Kreisarchiv, das Cartoon-Museum und eine Kita werden hier angesiedelt und in einem Teil der Haftgebäude Wohnungen eingerichtet.

Für den Museumsverband Brandenburg begrüßte Dr. Kurt Winkler (HBPG und Vorstandsmitglied MVB) die Teilnehmer. Er führte in das Thema „Schule und Museum“ ein und umriss zuerst das Spannungsfeld zwischen den gegensätzlichen Verständnis des Museums als Lernort und des Museums als einen Ort, der Menschen hauptsächlich auf emotionaler, ästhetischer Ebene anspricht. Begreift man Museum als Lernort, so wäre zu hinterfragen, was ein Museum hierbei leisten kann und was nicht. Kann es ein Ersatz für die in den Lehrplänen der Schule zurückgedrängten geisteswissenschaftlichen und künstlerischen Fächer sein? Auf welchem Weg können Museen den für die Entwicklung von Lernangebote nötigen Aufwand an Kosten, Kraft und Zeit akquirieren?

Im Folgenden gab Dr. Susanne Köstering eine kurze Einführung zur Kooperation von Museen und Schulen in Brandenburg und in anderen Bundesländern. Hervorgehoben wurde, dass inzwischen drei Museumslehrer im Land arbeiten. Frühere Initiativen in diese Richtung wurden vom Ministerium allerdings nicht aufgegriffen. Da die Projektarbeit im Bereich der Museumspädagogik in den letzten Jahren allerdings stark gestiegen ist und sich die positive Entwicklung auch verstetigt hat, soll das Thema der Museumslehrer wieder stärker thematisiert werden.

In den Ausstellungen des Niederlausitz-Museums Luckau

Für den Vormittag war nach den einführenden Worten durch Frau Helga Tucek (Museumsleiterin) eine Besichtigung der beiden Ausstellungen des Museums („Luckau - Tor zur Niederlausitz. Mensch, Kultur, Natur.“ und „Im Knast. Strafvollzug und Haftalltag in Luckau, 1747-2005“) geplant. Im Vordergrund stand dabei die Frage wie die Ausstellungen durch museumspädagogische Angebote erschlossen werden kann. Hierfür wurden fünf Arbeitsgruppen gebildet, aus denen es vor allem folgende Rückmeldungen gab:

Das NLM Luckau bietet mit seinen neuen Dauerausstellungen Offenheit, Räume und interessante Objekte für museumspädagogische Arbeit. Es verfügt über eine sehr gute Infrastruktur, doch fehlt leider noch die praktische Umsetzung. Ein museumspädagogisches Konzept muss erarbeitet werden bzw. umgesetzt werden. Es gab folgende Einzelhinweise:

- Zu wenig Gliederung in sparsam betexteter Ausstellung erschwert vor allem im Dachgeschoss die Orientierung im Raum. Es gibt mehrere Pfade und Lesarten, mögliche Angebote sollten dem Besucher an die Hand gegeben werden. (z.B. durch ein Faltblatt mit Ausstellungsgrundriss)
- Bisher erschließt sich die Ausstellung für Kinder und Schüler nur über Führungen.
- Die bisherigen Mappen sind für die Schülerarbeit nicht ausreichend. Sie bieten Quellenmaterial, bedürfen aber der Ergänzung um Hintergründe und Fragestellungen.
- Die Objektbezeichnungen sind sparsam, nicht alle Objekte sind bezeichnet, hier wäre zu ergänzen.
- Die Medienstationen müssen alle funktionieren. Auch wenn sie doch ziemlich klein (nur paarweise mit Sitzmöglichkeit zu nutzen) sind, wäre doch durch die überall jedoch hinterlegten identischen Inhalte eine Einbeziehung aller Medien etwa für eine Klassengruppe möglich.

Museumslehrer in Sachsen-Anhalt

Nach der Mittagspause begann der Einstieg mit vielfältigen Beispielen aus der Praxis. Seit 2003/2004 unterstützt das Land Sachsen-Anhalt sieben Museumslehrer. Alle Lehrer sind mit 10 Unterrichtsstunden an ihren jeweiligen Schulen tätig, aber für eine bestimmte Stundenzahl am LISA (Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung) an der Entwicklung und Ausübung

außerschulischen Lernens am Museum beteiligt. Möglich wurde diese durch das Land finanzierte Maßnahme nach verheerenden Umfrageergebnissen unter Schülern zu Martin Luther. Annette Adelmeyer, selbst Museumslehrerin in Halle und von Anfang maßgeblich dabei, berichtete über ausgewählte Projektorte (Kloster Memleben, Naumburger Dom, Königspfalz Tilleda, Schlossmuseum Quedlinburg). Sie machte deutlich, dass hier Museumspädagogik nicht nur eine Führung für Jugendliche und damit wieder eine Form von Frontalunterricht darstellt, sondern unerwartet vielfältige Möglichkeiten enthalte (z.B. gemeinsam an einem Ergebnis arbeiten, sich in andere Perspektiven versetzen durch Rollenspiel oder ein Tag in einem Kloster, Auslösen von Diskussionen und Denkprozessen, unmittelbaren Reaktionen, eigener Auseinandersetzung). Ihr Handout wird zum Herunterladen zur Verfügung stehen. Sehr wichtig waren auch Hinweise zur praktischen Umsetzung, etwa zu den Probeveranstaltungen neuentwickelter museumspädagogischer Konzepte mit Lehrern oder die Einbindung von Jugendherbergen in die museumspädagogischen Veranstaltungsprogramme. Eine Übersicht über die bisherigen Projekte des LISA, Publikationen und Filme sind zu finden über: http://www2.bildung-lsa.de/themen/auserschulische_lernorte.html

Das Projekt Schule@Museum

In der anschließenden Kurzpräsentation aus den Museen stellte zunächst Beate Raabe, am Filmmuseum Potsdam für museumspädagogische Projekte zuständig, ihr geplantes Projekt vor, das in diesem Jahr der brandenburgische Gewinner der Ausschreibung [schule@museum ist](#). In dem Projekt, einer Kooperation mit der Voltaire-Gesamtschule Potsdam, wird es darum gehen, mit den Schülern Begleitmaterialien zur neuen Dauerausstellung des Filmmuseums zu erstellen. Der Clou: Da es in der Ausstellung um die Phasen der Erstellung eines Films gehen wird, werden die Schüler über diese Phasen, insgesamt sieben Arbeitsstationen, jeweils Kurzfilme erstellen und dabei selbst die Filmherstellung von der Idee bis zum fertigen Film erleben. Frau Raabe wies außerdem auf die Homepage des bereits seit 2009 laufenden Projekts [schule@museum](#) hin (www.schule-museum.de), die wertvolle Anregungen für die Entwicklung eigener Projekte gegeben habe. Der DMB als Träger des Projekts möchte außerdem auch jenseits von [schule@museum](#) museumspädagogische Projekte der Museen in einer entsprechenden Homepage versammeln und wird sich zu diesem Zwecke im April mit einer Umfrage an die Museen wenden.

Museumslehrer in Brandenburg. Ein Beispiel aus Frankfurt (Oder)

Christiane Dalchow, Lehrerin und zugleich Museumspädagogin am Kleist-Museum Frankfurt (Oder), initiierte in einer leerstehenden Etage eines Gebäudes, das an der Stelle des nicht erhaltenen Geburtshauses von Heinrich von Kleist in Frankfurt (Oder) steht, ein Kunstprojekt. Ein Frankfurter Wohnungsunternehmen stellte die Räumlichkeiten zur Verfügung und Kleist, der nie eine eigene Wohnung besaß, soll jetzt in den 15 Räumen der Etage ein Zuhause bekommen. Schüler aus der Stadt und seiner Umgebung setzen sich mit Kleist auseinander und gestalten bis zum Sommer 2010 die Räume. Einige Räume sind bereits fertig und zeigen die intensive Auseinandersetzung mit dem Dichter auf ganz jugendliche, moderne Weise. Mit großem persönlichen Engagement sind die Schüler hier dabei, Kleist endlich ein Zuhause zu geben.

Weitere Projekte in Brandenburg

Markus Wicke stellte die Initiative Oberschule (IOS) vor. IOS fördert Kooperationsprojekte zwischen Oberschulen und außerschulischen Partnern. Ziel ist die Vorbereitung und Begleitung von Berufsausbildung. Koordiniert wird das Programm, das derzeit in den Schulamtsbezirken Perleberg, Brandenburg und Potsdam läuft, in Trägerschaft der WIBB GmbH. Projektbeispiele und Kontakt über: www.ios-potsdam.de

Der Förderverein des Potsdam-Museums hat gemeinsam mit der Lenné-Gesamtschule Potsdam (Leistungskurs Geschichte und Kunst) im vergangenen Schuljahr ein gemeinsames Projekt begonnen, das in diesem Schuljahr weitergeführt wird: Ziel ist die Erfassung und Bearbeitung von 450 Postkarten, die Militärdenkmalen und Militärbauten aus Potsdam zwischen 1890 und 1940 zeigen. Die Schüler beschäftigen sich mit der Militärgeschichte, der Funktion von Postkarten und lernen zugleich die Sammlungserfassung an einem Museum kennen.

Erläutert wurde außerdem das Schülerangebot „Ein Tag in Potsdam - Geschichte erleben“, das vom HBPG in

Kooperation mit SPSG und Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung entwickelt wurde. Im Jahr 2009 nahmen 25 Schulklassen das Angebot von Ausstellungsbesuchen im HBPG und Gedenkstätte Lindenstraße, die mit einer Stadtrallye durch Potsdam verbunden sind, wahr. In Entwicklung befindet sich ein ähnliches Schülerangebot „Ein Tag im Oderbruch – Geschichte erleben“.

Abschlussrunde

In der abschließenden Diskussionsrunde, zu der neben den Referenten des Nachmittags auch Herr Jehlicka vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) sich den Fragen stellten, wurde deutlich, welch großes Interesse von Seiten der Museen an intensiverer Kooperation mit Schulen besteht. Überall dort, wo es gelingt, die Bedürfnisse von Lehrern und Schülern auf der einen Seite und die Möglichkeiten der Museen auf der anderen Seite aufeinander abzustimmen, kann eine überraschend intensive Kooperation entstehen. Das Modell der Museumslehrer, von denen es im Land Brandenburg bisher drei gibt und die auf Eigeninitiative der entsprechenden Museen beim Bildungsministerium eingerichtet wurden, verspricht hier die besten Ergebnisse.

Iris Berndt